

BARBARA

Deutschland 2012

Regie: Christian Petzold,

Besetzung: Nina Hoss
Ronald Zehrfeld
Jasna Fritzi Bauer
Mark Waschke u. a.

Länge: 105 Min.

FSK: 6 Jahre



Zum Regisseur

Christian Petzold, geb. 1960 in Hilden/Mettmann, ist einer der wichtigsten und vielfach ausgezeichneten deutschsprachigen Kino-Regisseure. Er ist der so genannten „Berliner Schule“ zuzurechnen, d.h. eine Hinwendung zu Realismus, politischem Kino und einem gewissen formalen Minimalismus. Seit seinem Film „Die innere Sicherheit“ (2000) zeichnen sich seine Filme durch die Beschäftigung mit dem Zwischenbereich von Leben und Tod, innerem und äußerem (Er-)Leben aus.

Der Regisseur hat Anfang der 2000er Jahre die Novelle „Barbara“ von Hermann Broch entdeckt, die Geschichte einer kommunistischen Widerstandskämpferin aus den 1920er Jahren, die in einem Krankenhaus arbeitet, sich in einen konservativen Arzt verliebt und ideologisch ins Wanken gerät. Petzold, Sohn von DDR-Flüchtlingen, der selbst einige Zeit in einem Übergangslager gelebt hat, hat nach Erzählungen von ausreisewilligen Ärzten über erlebte Repressalien in seinem Film „Barbara“ so verschiedene Motive verbunden, literarische und biographische Grundlagen ineinander verwoben und in die DDR verlegt.

Zu den Hauptdarsteller/inne/n

Die Theater- und Filmschauspielerin Nina Hoss (geb. 1975 in Stuttgart) hat mit Christian Petzold bereits mehrere preisgekrönte Filme gedreht, darunter „Wolfsburg“ (2003), „Yella“ (2007) und „Jerichow“ (2008), letztere beiden nehmen das Thema DDR-BRD auch auf. Ronald Zehrfeld (geb. 1977 in Ost-Berlin) ist durch Filme wie „Roter Kakadu“ (2010), „Im Angesicht des Verbrechens“ (2011) oder „Wir wollten aufs Meer“ (2012) einem breiteren Kino- und Fernsehpublikum bekannt geworden und spielte hier nach eigenen Angaben zum ersten Mal „einen Intellektuellen.“

Auszeichnungen

Der Film hat auf der Berlinale 2012 den Silbernen (Regie-)Bären gewonnen, war in acht Kategorien für den Deutschen Filmpreis nominiert und wurde im August 2012 als offizieller Kandidat Deutschlands auf eine Oscar-Nominierung in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ ausgewählt.

Kurze Inhaltsangabe

In der DDR der frühen 1980er Jahre plant eine Kinderärztin, die sich nach einer Haftstrafe wegen ihres Ausreiseantrages unter ständiger Stasi-Beobachtung weiß, ihre Flucht in den Westen. Doch durch die neue Arbeit in einem Provinzkrankenhaus sowie die Begegnung mit dem dortigen

Chefarzt kommen ihr Zweifel an ihrem Vorhaben. Was zählt mehr: Die Berufung als Ärztin oder persönliche Lebensgestaltung? Der eindrucksvoll gespielte und inszenierte Film nutzt die sich eher behutsam andeutende Liebesgeschichte, um ebenso differenziert wie grundsätzlich Freiheits- und Glücksmöglichkeiten auszuloten. Dabei arbeitet er mit einer stimmigen Raum- und Farbdramaturgie sowie einer subtil austarierten Choreografie der Gesten und Blicke, um die Innenwelt der in sich gekehrten Hauptfigur transparent zu machen.

Begründung für den Medientipp der Schweizerischen Ökumenischen Filmarbeit

«Spätestens jetzt hätten Sie mich fragen müssen, wo ich wohne.» Als Barbara von ihrem neuen Chef André nach Hause gefahren wird, ist ihr längst klar, dass er zu viel über sie weiß. Barbara ist eine Ärztin in der DDR, die in den Westen möchte und deswegen von der Stasi drangsaliert wird. Doch gerade die Begegnung mit André wird für sie zur eigentlichen Herausforderung. Obwohl unklar bleibt, wo er politisch steht, erweist er sich in seinem medizinischen Engagement als Seelenverwandter. Und während ihre heimlichen Fluchtvorbereitungen voranschreiten, stellt sich durch seine pure Präsenz zunehmend die Frage, ob sie nicht doch bleiben sollte.

«Barbara» ist ein meisterhaftes Drama. Vor dem Hintergrund einer Gesellschaft, in der man niemandem trauen kann, ringt eine Frau um ihre persönliche Freiheit. Jedes Wort spiegelt eine Atmosphäre von Angst und Bspitzelung wider, das Eigentliche blitzt – wenn überhaupt – in Andeutungen und Blicken zwischen den Zeilen auf. In einer peinlichen Hotelszene schrumpfen die Verlockungen des Westens, wo eine Frau nicht mehr arbeiten «müsse», auf die Seiten eines Versandhauskatalogs zusammen. Nina Hoss und Ronald Zehrfeld verleihen ihren Figuren mit reduziertem Spiel eine große Tiefe. Dadurch öffnen sie den präzisen Film über die DDR zu einem universalen Drama über die Freiheit. Und diese kann letztlich auch darin bestehen, sich in einem unfreien System anderen Menschen zu zuwenden. (Christine Stark, Reformierte Medien)

Weitere Informationen zur Handlung und Filmformat

Die Kinderärztin Barbara wird von der Charité in Berlin an ein Provinzkrankenhaus an der Ostseeküste strafversetzt. Dort arbeitet sie von nun an in der Kinderchirurgie, die unter Leitung des Arztes André Reiser steht. Reiser wird von dem Stasi-Offizier Klaus Schütz auf Barbara angesetzt. Diese verhält sich misstrauisch und äußerst distanziert zu den Kollegen, während ihr Geliebter Jörg heimlich von der BRD aus die Flucht in den Westen vorbereitet. Barbaras berufliche Fähigkeiten beeindrucken Reiser, als sie bei der jungen Stella, die aus dem Jugendwerkhof Torgau¹ geflüchtet ist, seine Diagnose in Frage stellt und eine durch Zecken übertragene Meningitis diagnostiziert. Barbara kümmert sich aufopferungsvoll um Stella. Das Mädchen erwartet ein Kind und wünscht sich, das Baby nach der Entbindung zu behalten, was ihr verboten worden ist, und in den Westen zu flüchten. Reiser wiederum gewinnt Barbaras Respekt, als er in einem

¹ Nach Wikipedia: Der Geschlossene Jugendwerkhof Torgau (GJWH) war eine Disziplinareinrichtung im System der Spezialheime der Jugendhilfe in der DDR. Eingewiesen wurden laut Anordnung vom 22. April 1965 Insassen von Jugendwerkhöfen und Spezialkinderheimen im Alter von 14 bis 20 Jahren, welche die Heimordnung „vorsätzlich“ verletzt hatten. Der GJWH Torgau wurde am 1. Mai 1964 eröffnet, wobei weitgehend die Einrichtung des vormaligen Jugendgefängnisses übernommen wurde. Die Aufgabe des GJWH bestand darin, die Bereitschaft der Insassen zu erzeugen, sich widerspruchslos allen zukünftigen Maßnahmen der Umerziehung unterzuordnen („Anbahnung der Umerziehungsbereitschaft“). Militärischer Drill, ein rigides Strafsystem, monotone körperliche Arbeit und ideologische Schulung sollten jenen Jugendlichen den Willen zu jeder Widersätzlichkeit nehmen, welche in den Spezialheimen durch mehrfache Ausbrüche oder Widerstand gegen die dortige Umerziehung aufgefallen waren. Infolge der unerträglichen Lebensverhältnisse, gezielten Demütigungen und körperlichen Misshandlungen kam es zu einer Reihe von Selbstmorden und Selbstverstümmelungen, deren Anzahl bis heute nicht endgültig festgestellt werden konnte. Bis zur Schließung am 17. November 1989 durchliefen mehr als 4.000 Jugendliche die Anstalt, Im ehemaligen Verwaltungsgebäude des GJWH befindet sich heute die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau.

selbsteingerichteten Labor im Krankenhaus ein Serum für die Patientin herstellt. Nachdem Stella aus der Klinik entlassen und wieder zurück nach Torgau gebracht wird, erhält Barbara das Geld für die Flucht über die Ostsee. Sie trifft sich mit Jörg heimlich im Wald und im Rostocker Interhotel. Er macht ihr dabei den Vorschlag, selber in die DDR überzusiedeln, was Barbara aber strikt ablehnt. Ebenso gibt er ihr zu verstehen, dass sie nach der erfolgreichen Flucht ihre berufliche Karriere aufgeben könne, da er genug für sie beide verdiene. Neuer Patient der Klinik ist unterdessen der Jugendliche Mario, der sich aus Liebeskummer aus dem Fenster gestürzt hat. Obwohl erste Tests positiv ausfallen, fürchtet Reiser, den Jungen am offenen Gehirn operieren zu müssen.

An dem Wochenende, an dem Barbara ihre Flucht über die Ostsee nach Dänemark plant, überschlagen sich die Ereignisse. Reiser hat mit einem auswärtigen Arzt Marios Operation für Samstagabend vereinbart, Barbara soll die Anästhesie übernehmen. Gleichzeitig wird sie Zeuge davon, wie Reiser die schwerst krebserkrankte Ehefrau des Stasi-Offiziers, der auf sie angesetzt ist, heimlich mit Morphium versorgt. Als Reiser Barbara zu sich nach Hause zum Essen einlädt und ihr eine Ausgabe der *Aufzeichnungen eines Jägers* von Iwan Turgenjew schenkt, in der eine Geschichte über einen Kreisarzt enthalten ist, duzen sich beide erstmals. Über das, was durch die Kunst nur vermittelt ausgedrückt werden kann, kommen sich beide näher. Barbara flüchtet daraufhin in ihre Wohnung, wo sie auf die verletzte Stella trifft, die erneut aus Torgau geflohen ist. Barbara bleibt der Operation von Mario fern, versorgt das geschwächte Mädchen notdürftig mit Schmerzmitteln und fährt mit ihr zur vereinbarten Stelle an der Ostseeküste, um den Fluchthelfer zu treffen. Sie überlässt Stella ihren Platz in einem kleinen, von einem Jet-Ski gezogenen Schlauchboot und kehrt in die Klinik zurück.

Zum Drehort

Die Filmsets wurden zwei Monate vor Drehbeginn vom Szenenbildner Kade Gruber erstellt, wobei laut Petzold bei jedem Gegenstand Wert auf historische Authentizität gelegt wurde. Dies wurde in den Kritiken auch immer wieder positiv hervorgehoben: Man könne die damalige DDR fast riechen, schmecken und vor sich sehen.

Christian Petzold ging es eigenen Angaben zufolge jedoch nicht darum, nur etwas historistisch genau darzustellen, sondern eine Geschichte in einen möglichst stimmigen Kontext einzufügen. So war es ihm von der Farbgebung her wichtig – und das sehe ich im Gesamt von Inhalt und Form wieder aufgenommen – dass statt Schwarz-Weiß Brauntöne vorherrschen. Es ist eben nicht leicht, die Welt in Schlecht-Gut, Pro-Contra, Schwarz-Weiß einzuteilen, ebenso wenig die Menschen.

Der Großteil der Dreharbeiten fand in Kirchmöser in Brandenburg an der Havel statt, wo sich ein seit mehreren Jahren leer stehendes Krankenhaus befand. Weitere Dreharbeiten fanden in Mecklenburg-Vorpommern/ Ahrenshoop sowie am alten Bahnhof von Schneidlingen/ Sachsen-Anhalt statt.

Zu der Kameraführung

Der Film lebt neben stimmungsvollen Totalen von Landschaftsaufnahmen mit dem immer wehenden Wind vor allem von Nahaufnahmen der Personen und auch der Gesichter. Viel ist mit Schuss-Gegenschuss gedreht (bei Dialogszenen, erst der eine, dann die andere), gerade die Hauptdarstellerin ist oft auch von hinten zu sehen, was interpretiert werden kann als Zeichen ihrer Abwendung vom System, von eigenem Rückgrat.

Weiterführende Fragen in der Filmeinführung oder für das Filmnachgespräch

Zur Darstellung der Atmosphäre und der Erzählung in diesem Film:

- Wie geht es Ihnen damit – wenn Sie die DDR zu dieser Zeit kennen gelernt haben oder ganz unbefangen auf dieses Stück deutscher Geschichte schauen, das gerade einmal dreißig Jahre vergangen ist? Welches Gefühl begleitet sie während und nach dem Film? (Erstaunen, Fremdheit, Enge, Wut, Resignation, Distanz ...)
- Welcher Figur waren Sie am nächsten in diesem Film? Können Sie die Reaktionen von Barbara und dem Arzt André Reiser nachvollziehen?
- Zu Barbara: Sie stellt in ihrer Person und ihrem Handeln die Frage: Gibt es ein richtiges Leben im Falschen? Welche Entwicklung geschieht im Laufe des Filmes? Wie sehen Sie die Entscheidung am Ende des Filmes, nicht zu fliehen? Können Sie mit dem Zitat von Verena Lueken aus der FAZ etwas anfangen: Barbara ist in der Darstellung so Nina Hoss ist „so spröde, als sei ihre Seele rissig geworden.“?
- Zu dem Chefarzt André Reiser: Wieweit ist es nötig und möglich, Kompromisse einzugehen – zwischen der Leidenschaft für das wissenschaftliche Forschen, dem Ethos des Heilens und dem eigenen aufrechten Gang. Elisabeth Thadden schreibt: Ronald Zehrfeld kann in einem Moment ganz aus Sehnsucht bestehen, dann augenblicks wieder nur aus Verantwortung, und dann sind die Augen leer, reglos, als sei nichts gewiss außer einer alles umfassenden Illusionslosigkeit.“

Zur Wahrnehmungsschulung und zur Diskussion über Vertrauen, Kompromisse, Korrumpierbarkeit und Würde:

Thema: Augen-Blicke (...) In dem Film ist man darauf angewiesen, den Menschen in die Augen zu sehen. Woran sonst sollte man erkennen, wer gerade lügt? Worauf man sich verlassen kann? Worin sonst könnte das andauernd hellwache Misstrauen gegenüber den Mitmenschen eine Überprüfungsinstanz finden? Die Worte sind selten und vieldeutig, auch die Berührungen. Dass aber im menschlichen Auge die äußere Welt eine Entsprechung findet, dass durch das Auge der Weg zur Erkenntnis verbürgt ist, ist die alte philosophische Idee des Neuplatonismus und vielleicht nimmt ein dieser Film auch deshalb so mit, weil man bis zuletzt hoffen will, dass den Augen von Menschen zu trauen ist, hier und da.“(so die Filmpublizistin Elisabeth von Thadden in der ZEIT)

Einordnung: Wie würden Sie den Film kennzeichnen?

- Als Film über (vergangene) deutsche Geschichte? Als Aufklärung/Zeitkolorit/Mahnung ?
- Als Film über die Berufung von Menschen, von Freiheit und Zwängen, von der Kraft der Entscheidung (und das Umgehen mit den eigenen Gaben, vgl. Brief an die Römer kap. 12)
- Als Liebesgeschichte? Oder?

Was halten Sie abschließend von der Beschreibung des Films durch Fritz Göttler in der SZ:
„Christian Petzolds Film Barbara ist kühl, ohne Anbiederung und voreilige Verständnisseligkeit, er ist bewegend und trifft einen ins Herz.“

Dr. Julia Helmke